

# Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad. Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertags.  
Bezugspreis monatlich Mk. 4.50, vierteljährlich 13.50  
frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im  
Innereutschen Verkehr Mk. 15.00 einschließlich Post-  
bestellgeld.

Anzeigenpreis: die einpaltige Politzeile oder deren  
Raum 50 Pfg., auswärts 60 Pfg., Reklamezeilen  
1.50 Mk., bei größeren Aufträgen Rabatt nach Tarif.  
Schluß der Anzeigenannahme: täglich 8 Uhr vor-  
mittags.

Druck der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung: Th. Gsch in Wildbad.

Nummer 28

Februar 1921

Wildbad, Freitag, den 4. Februar 1921

Februar 1921

55 Jahrgang

## Pläne des amerikanischen Kapitals.

Die wirtschaftliche Uebermacht, die die Vereinigten Staaten durch die rücksichtslose Ausnutzung des Kriegs gewonnen haben, macht sich heute in der Weltwirtschaft auf Schritt und Tritt geltend. Sie haben während der letzten sechs Jahre einen Ausfuhrüberschuß von rund 70 Milliarden Goldmark gehabt. In derselben Zeit ist die Handelsbilanz der führenden Wirtschaftsvölker Europas empfindlich passiv gewesen. England hat in diesen Jahren eine Mehreinfuhr gegenüber der Ausfuhr von mindestens 40 Milliarden Goldmark zu verzeichnen, so daß der Vorrang, den die nordamerikanische Union gegenüber Großbritannien gewonnen hat, sich auf über 100 Milliarden Goldmark beläuft.

Was werden die Vereinigten Staaten mit diesem Ueberreichtum beginnen? Zunächst ist es gleichgültig, ob Nordamerika den im Krieg gewonnenen Reichtum sich in Gold hat auszahlen lassen, was natürlich bei der Höhe der Gesamtsumme nur in geringem Maß möglich war — oder ob es sich dafür Schuldscheine hat ausstellen lassen, was in beträchtlichem Maß geschehen ist —, oder ob es seine alten Schulden zurückgezahlt hat, die es in den europäischen Ländern ausstehen hatte und die sich auf 12-15 Milliarden Goldmark belaufen. Weit bedeutender sind die Schuldsummen, die die Vereinigten Staaten jetzt als Gläubiger in Europa stehen haben. Mitte August wurden sie von amtlicher amerikanischer Seite auf 9,7 Milliarden Dollars, das heißt rund 40 Milliarden Goldmark geschätzt. Selbst die Zinsen dieser Schuldsummen aufzubringen, ist den verschuldeten europäischen Ländern nicht ganz leicht. Sie sind zu beträchtlichen Tributzahlungen an Nordamerika verpflichtet.

Allein daran wollen sich die Vereinigten Staaten nicht genügen lassen. Große Organisationen sind während der Kriegsjahre entstanden, um die wirtschaftliche Vorherrschaft zu stiften. Die amerikanischen Auslandsbanken und Auslandsgesellschaften aller Art nehmen geradezu Mannesgröße an. Einer der Männer, die an der Spitze solcher Geldgesellschaften stehen, ist Frank A. Vanderlip. Er hat Mitte November, wie gemeldet wurde, einen Vertrag mit der Sowjetregierung geschlossen, wodurch die letztere der Vanderlip-Gesellschaft ein russisches Gebiet von 400 000 Quadratmeilen auf 60 Jahre verpachtet. Es ist reich an Ölen, Kohlen und Fischen. Damit nicht genug: die Gesellschaft hat der Sowjetregierung Waren im Wert von 1 Milliarde Dollars zugesagt, die 1921 im Tauschhandel zu liefern sind; russischerseits ist dafür Bezahlung in Gold, Platin, Eisen, Del, Mangan, Kupfer, Bauholz, Zellstoff, Säuren, Getreide und anderen Rohstoffen zugesagt. Die Vanderlip-Gesellschaft verpflichtet sich, der russischen Regierung nicht weniger als 5000 Dampflokomotiven zu liefern, 50 000 Eisenbahnwaggons, 2500 Eisenbahn-Lokomotiven, 5000 Straßenbahnwagen, 2000 Flugzeugdampfer, Motorboote usw., 1000 Flugzeuge, 100 Ozeandampfer, 500 elektrische Lokomotiven, 25 Millionen Paar Fußbekleidung, 15 Millionen Pud Kohlen, 8 Millionen Pud Gerbstoffe, 50 000 elektrische Maschinen, 7 Millionen Stück verschiedene Werkzeuge usw.

Wie weit sich dieser Lieferungsvertrag tatsächlich durchführen läßt, steht dahin. Für uns Deutsche aber ist der Vertrag insofern lehrreich, als er zeigt, daß das amerikanische Großkapital in der ganzen Welt mit riesigen Plänen umgeht. Die Amerikaner rechnen mit gewaltigen Aufträgen für die amerikanische Volkswirtschaft. Alle Fabriken von Kalifornien bis nach Maine, von Washington bis Florida, sollen voll beschäftigt werden. Selbst wenn an dem Vertrag mit Rußland erhebliche Abstriche erfolgen sollten, ist doch das Hauptziel erreicht: daß das amerikanische Kapital auf russischem Gebiet Fuß fassen und dort erhebliche Rechte an sich bringen kann.

Gleiches würde die Vanderlip-Gesellschaft auch in Deutschland tun. Vanderlip veröffentlichte 1903 als Vizepräsident der National City Bank in New York eine Schrift über das Vordringen des amerikanischen Handels in Europa. Von Deutschland sagte er, es sei eigentlich ein armes Land. Seine Kohlengruben seien zum Teil 3000 Fuß tief. Sein Ertrag an Eisenerzen müsse durch die reichereren Gruben Spaniens und Schwedens ergänzt werden. Bei seinem starken Bevölkerungszuwachs sei Deutschland gezwungen, die Einfuhr

an Nahrungsmitteln beständig zu erhöhen. Auch Rohseide und Baumwolle müssen eingeführt werden; ja, es sei eine Tatsache, daß Deutschland, was Rohstoffe anbetrifft, vollkommen von anderen Staaten abhängig. Wenn vier Erdteile im Meer versinken sollten, würden die Vereinigten Staaten lebensfähig bleiben. Aber gesetzt den Fall, Deutschland müßte seinen überseeischen Handel aufgeben, — es wäre unweigerlich verloren!

Dieser selbe Mann empfiehlt nun vor wenigen Monaten einen Plan, das europäische Wirtschaftsleben von amerikanischer Seite zu „organisieren“. Leiden doch die Vereinigten Staaten an einem Geldüberschuß, der kaum ärger gedacht werden kann. Die Bankgewölbe sind mit Gold gefüllt bis zum Ueberfließen, und wenn die Ausfuhr, die für das amerikanische Wirtschaftsleben von entscheidender Bedeutung ist, nicht in gefährliches Stoden geraten soll, muß eine Möglichkeit für die übrigen Länder geschaffen werden, von Amerika zu kaufen, dessen unerschwinglich gewordene Preise den Handelsverkehr von Monat zu Monat mehr bedrohen.

Mit klarem Blick erkannte Vanderlip, daß die Staaten Europas, die von dem Krieg in Mitleidenschaft gezogen wurden, nur dann wieder zu wirtschaftlicher Gesundheit gelangen können, wenn Europa als Ganzes wieder in die Höhe kommt. So schlug er eine Gemeinschaftsanleihe der europäischen Staaten in Nordamerika vor, die jedoch nicht für die Staatsfinanzen, sondern nur zum Ankauf notwendiger Waren Verwendung finden soll. Für die Anleihe müßten von der Gemeinschaft der Länder, denen sie zustehen soll, Schuldscheine ausgegeben werden, die zu niedrig verzinst, aber in 15 Jahren heimbezahlt werden sollten. Um den amerikanischen Geldgeber sicherzustellen, sollten die Anleihe erhaltenden Staaten ihre Pölle verpfänden.

Es heißt also: auf der Hut sein! Wenn das nächste Angebot der Amerikaner an uns herantritt, müssen wir uns darüber klar sein, wie weit wir diesen Vorschlägen Gehör schenken wollen. Ohne amerikanische Kredit-Anleihe ist ein wirtschaftlicher Wiederaufbau Deutschlands immer aussichtsloser zu werden — mit ihr geraten wir in Gefahr, ungünstige Bedingungen unterzuschreiben zu müssen.

## Zu dem Pariser Abkommen.

Berlin, 3. Febr. Die Reichsregierung hat die Pariser Beschlüsse der Entwaffnung angenommen. Mit der Entwaffnung der ostpreussischen Festungen wird sofort begonnen. Mit Bayern werden Verhandlungen eingeleitet.

Der Vorsitzende des Reichsluftfahrtamts Dr. Bendemann erklärte Pressevertretern gegenüber, die Pariser Beschlüsse über den Luftverkehr werden nicht angenommen, da sie mit dem Friedensvertrag in offenem Widerspruch stehen, besonders das Bauverbot. Die Erziehung der zerstörten Luftschiffe und des ans Ausland verkauften Materials werde nicht verweigert, jedoch werde die Bezahlung von genauen Unterlagen abhängig gemacht.

München, 3. Febr. Das Staatsministerium hat verfügt, daß angeichts der unwürdigen Forderungen des Verbands aller öffentlichen und privaten Taschingsveranstaltungen zu unterbleiben haben.

Wiesbaden, 3. Febr. Der Deutsche Verbraucherbund richtet gemeinsam mit dem Nickerchupveband der Länder am Rhein an die Reichsregierung und an den Reichstag eine Rundgebung mit der Aufforderung, eine Volksbefragung zu veranlassen, die ergeben würde, daß 90 Proz. des deutschen Volks als minderbemittelte Verbraucher in Frage kommen, die nicht imstande seien, die ungeheuren Lasten auf sich zu nehmen, wie sie der Entschädigungsplan fordere.

## Der Bericht der Sachverständigen.

Paris, 3. Febr. Das verbreitete einen angeblichen Auszug aus dem Bericht der Sachverständigen der Weisener Konferenz vom 11. November 1920. Es wird darin behauptet, die in dem deutschen Reichshaushaltsplan für 1920 eingelegten Zahlen könnten nur mit Vorbehalt angenommen werden. (!) Es sei zu beachten, daß der Reichsfinanzminister Wirth am Reichstag am 27. Oktober gesagt habe, die Aufstellung der Kosten der Ausführung des Friedensvertrags (Befragung usw.) sei das beste deutsche Agitationsmittel, das in der ganzen Welt verbreitet werden müsse. Die Alkoholbesteuerung sei (nach dem Bericht) in Deutschland

viel zu niedrig, ebenso die Steuern auf Tabak, Kaffee und Tee. Die Zuckersteuer betrage nur den 25. Teil der Steuereinnahmen, in Italien dagegen den 25. Teil. Eine Erhöhung der Verbrauchssteuer um 10 Prozent würde einen erheblichen Mehretrag ergeben, auch die Zollgebühren könnten erhöht werden. Wenn alle nicht durchaus nötigen Ausgaben vermieden würden, so konnte das Gleichgewicht im deutschen Reichshaushalt in Bälde hergestellt und die Fähigkeit für die Vertragsleistungen ohne Vermehrung des Papiergelds erzielt werden. (Die Pariser Finanzkünstler suchen durch solche Veröffentlichungen in den Augen ihres Publikums die althergebrachten Forderungen von Paris hinterher als möglich und berechtigt darzutun.)

Paris, 3. Febr. Eine Havasnote erklärt, die deutschen Vertreter werden zu der Konferenz nach London geladen, nicht damit mit ihnen nochmals verhandelt werde, sondern damit sie von dem Pariser Abkommen, besonders von den „Sanktionen“ (Strafbestimmungen) Kenntnis nehmen.

Im „Zeit Pariser“ wird gesagt, Reichsminister Dr. Simons habe nicht erklärt, daß Deutschland nicht nach London zur Konferenz gehen werde. Die Reichsregierung habe also noch keine unüberwindliche Entscheidung getroffen. Wenn man „Kaltblütigkeit“ bewahre, sei es nicht unmöglich, Deutschland durch Zwang oder Ueberredung dahin zu bringen, daß es die Forderungen annähme.

Der „Figaro“ schreibt, die Reichstagsführung am Dienstag bewiese, wie eitel die Hoffnung war, Deutschland werde endlich „Neue“ zeigen. — Im „Matin“ wird gesagt (Poincaré?), keiner der Verhandlungsmächte werde sich durch Deutschlands Widerspruch irre machen lassen.

London, 3. Febr. Es verlautet, die Londoner Konferenz solle auf einige Tage nach dem 28. Februar verschoben werden. Die Rede des Reichsministers Simons im Reichstag wird, wie der „D. M. G. B.“ gemeldet wird, so angesehen, als ob Simons eine Theaterwirkung beabsichtigt habe. Es wird als sicher angenommen, daß die deutschen Minister nach London kommen; an der Entschädigungssumme soll nichts mehr geändert werden, die Deutschen werden nur über die Zahlungsweise zu sprechen Gelegenheit haben.

„Daily Chronicle“, Lloyd Georges Blatt, nennt die Haltung des Deutschen Reichstags „unerschämte“. Wenn die Deutschen eine neue Erörterung der Hauptfragen wünschten, so werden nur neue Unannehmlichkeiten für sie die Folge sein.

Washington, 3. Febr. Der größte Teil der amerikanischen Blätter tadelt das Pariser Abkommen. Amerika habe das größte Interesse daran, daß Europa wieder kaufkräftig werde, aber das werde durch die übermäßigen Forderungen unmöglich gemacht.

## Neues vom Tage.

### Der Reichszuschuß zu den Besoldungserhöhungen.

Berlin, 3. Febr. Der Reichsrat hat in den Haushaltsplan der Allgemeinen Finanzverwaltung 52 Millionen Mark als Reichszuschuß an die Bundesstaaten zu den Erhöhungen der Beamtenbesoldungen und 100 Millionen als Zuschuß für die Gemeinden zu dem gleichen Zweck eingestellt. Die Reichsregierung hat bis jetzt ihre Zustimmung noch nicht gegeben.

### Die Kriegsschuldigen.

Leipzig, 3. Febr. Das Reichsgericht hat bezüglich der ersten eif vom Verband namhaft gemachten Kriegsschuldigen das Vorverfahren abgeschlossen. In vier Fällen ist es zur Erhebung der Anklage gekommen. Da Verhandlungen sollen im März beginnen.

### Studentenwahlen in Berlin.

Berlin, 3. Febr. Bei den Wahlen zur Studentenvetretung der Berliner Universität hat die deutsche politische Mehrheit einen Zuwachs auf 66 statt der bisherigen 62 Sitze zu verzeichnen und damit die Zweidrittelmehrheit erreicht.

### Das deutsche Eigentum in den Vereinigten Staaten.

New York, 3. Febr. Der Repräsentant Caldwell hat einen Gesetzentwurf vorgelegt, nach dem alles feindliche Eigentum ohne Abzug sofort den Eigentümern zurückgegeben werden soll. Er gab folgende ihm vom Verwalter des feindlichen Eigentums übermittelte Aufstellung über das beschlagnahmte Eigentum. Dar 176 163 000 Dollar, Aktien 94 433 000 Dollar, Bonds 56 725 000 Dollar, Hypotheken 8 605 000 Dollar, Wechsel



1 785 000 Dollars, Buchschulden 20 137 000 Dollars, Grundbesitz 8 023 000 Dollars, Gewerbe 57 938 000 Dollars, zusammen (nach dem Wert zur Zeit der Beschlagnahme) 418 824 000 Dollars.

### Streik.

**Quiburg, 3. Febr.** Die Hafenarbeiter sind in dem Ausstand getreten. Sie wollen die eintägige Kündigungsfrist gegenüber der seitherigen 14-tägigen nicht annehmen.

**Stralsund, 3. Febr.** Die Holz- und Metallarbeiter, Schiffszimmerleute und Maschinenbauer haben wegen Lohnforderungen die Arbeit niedergelegt. Die Arbeiter des Elektrizitätswerks haben sich ihnen angeschlossen.

### Cupen-Malmedy Bistum.

**Köln, 3. Febr.** Die „Köln. Volksztg.“ meldet, der Papst wolle Cupen-Malmedy, das jetzt mit der belgischen Diözese Lüttich vereinigt ist, zum Bistum erheben. Der Erzbischof von Köln, Dr. Schulte, zu dessen Diözese Cupen-Malmedy bisher gehörte, soll zum Kardinal ernannt werden.

### Kämpfe in Marokko.

**Paris, 3. Febr.** Havas meldet aus Fez, das französische Lager von Beni Mellal sei von Kabylen angegriffen worden. Die Franzosen erlitten den üblichen Sieg.

Die französische Regierung hat 5 Kommunisten ausgewiesen, die über Deutschland nach Rußland zurückgeschickt wurden.

### Kämpfe im Osten.

**London, 3. Febr.** Reuter meldet aus Teheran: Ein Trupp Bolschewisten griff die Vortruppen der griechischen Streitkräfte in Nordwest-Persien unter General Frontise an. Die Engländer unternahmen einen heftigen Gegenangriff, machten 27 Gefangene und erbeuteten zwei Maschinengewehre. 12 Bolschewisten wurden getötet. Die Engländer hatten keine Verluste. (1) Die bolschewistischen Gefangenen erklärten, daß sie die Vorhut der bolschewistischen Persienarmee seien.

**London, 3. Febr.** Mustafa Kemal Pascha telegraphierte an die Verbündeten, nur die Nationalversammlung in Angora habe die Befugnis, das türkische Volk zu vertreten. Die (von dem Verband eingesetzte) Regierung in Konstantinopel sei nichts weiter als ein schlechter Scherz. Seine Regierung werde nur unter den bereits bekannten Bedingungen an der Konferenz in London teilnehmen. — Reuter bemerkt dazu, Fiset Pascha werde dennoch nach London kommen. Kemal verfüge über höchstens 50 000 Mann Truppen.

### Bersäuerungswort der Bolschewisten.

**London, 3. Febr.** Reuter meldet aus Bombay, die Bolschewisten haben alle Heiligstätten in B o c h a r a (Bou. Turkestan) dem Erdboden gleichgemacht, die Beamten und Bürger ermordet oder verprügelt. (Bochara ist weit überwiegend mohammedanisch.)

„Daily Express“ meldet aus Jerusalem, die Großfürstin Elisabeth, die Witwe des von den Revolutionären 1905 ermordeten Großfürsten Sergius, sei in der russischen Maria Magdalena-Kirche in Gethsemane beigelegt worden. Die Großfürstin, eine Prinzessin von Hessen, geb. 1864, war in Perm von den Bolschewisten ermordet worden.

### Die „Genfer“.

**Sevilla, 3. Febr.** Mehrere Syndikalistinnen werden verhaftet, unter ihnen 25 Personen, die zur Bande der sogenannten Genfer gehörten. Diese Bande bestimmte durch Los die Mitglieder, die Nordanschläge begehen sollten, wofür sie einen Tagelohn von 20 Pesetas erhielten.

**London, 3. Febr.** Der amerikanische Botschafter Davis wird demnächst seinen Posten in London verlassen. Als sein Nachfolger wird Henry C. Genant, der während des ersten Teils des Kriegs die Vereinigten Staaten in Paris vertrat.

**Neuhort, 3. Febr.** Die Standard Oil Co. beschloß, ihren Angestellten die Gehälter um 10 Proz. zu kürzen.

## Ein Frühlingstraum.

Eine Erzählung aus dem Leben von Fr. Lehne.

79. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

— Ein lustiges Lied pfeifend, kam Wolfs Bursche gerade aus der Dienstuben und blieb erschrocken stehen, wie er Mary so bleich mit geschlossenen Augen dahinstehen sah. „Herr Jesus, die barmherzige Schwester — was ist denn? — ich will gleichmal rausgehen.“

„Nein, wehrte sie mit schwacher Stimme ab, „bitte nur ein Glas Wasser.“

Er brachte sogleich das Gewünschte, und hastig trank sie. Dankend reichte sie ihm das Glas zurück und bat — „würden Sie mir vielleicht eine Droschke holen? Mir ist nicht ganz wohl!“

„Sie sehen auch ganz lässig aus! Das Kind ist wohl wieder gesund?“

„Ganz noch nicht! Nicht wahr, Sie gehen — der Herr Hauptmann wird schon nichts dagegen haben, wenn Sie auch ohne erst zu fragen gehen!“

„Der nicht — aber die Madame! Na, schad't dann auch nicht!“ Eilig machte er sich dann auf den Weg. Mittlerweile kam Doktor Kornelius.

„Schwester Konjuelo, um's Himmelwillen — was ist denn? rief er erschrocken aus, „wie kommen Sie hierher? — was ist? — Weiß Frau von Wolfburg?“

„Nichts ist, Herr Doktor,“ sagte sie mit einem schwachen Versuch zu lächeln, „nichts. Sie lassen auf sich warten, und ich wollte unterdessen gehen. Bin aber doch etwas abgespant und lasse mir einen Wagen holen; ich kam nicht bis zu jener Bank dort! Bitte, ja nichts oben davon sagen!“

Erregt und ängstlich stand er neben ihr. „Machen Sie keine Geschichten, Konjuelo! Unser kleiner Patient ist außer Gefahr, und Sie werden mir krank! Nachher komme ich gleich mit vor!“

Mittlerweile kam der Wagen vorgefahren, und er war ihr beim Einsteigen behülflich. Dann ging er

**Berlin, 3. Febr.** Die Denkschrift über die Kohlenfrage ist der Wiedeherstellungskommission in Paris übergeben worden.

Der Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten trat heute vormittag zu einer längeren streng vertraulichen Besprechung zusammen, an der der Außenminister Dr. Simons teilnahm.

Staatssekretär Bergmann ist heute in Berlin eingetroffen und sofort in das Reichsfinanzministerium gefahren, um über die Lage in Paris Bericht zu erstatten.

Die Pariser Zeitungen erblickten in der Abreise des Führers der deutschen Sachverständigen auf der Brüsseler Konferenz, Staatssekretär Bergmann, die Bestätigung dafür, daß die Konferenz verschoben werden soll.

### Aus dem besetzten Gebiet.

**Zweibrücken, 3. Febr.** Wegen öffentlicher Aufreizung zum Widerstand gegen die Staatsgewalt wurde der Landesvorsitzende der freien Bauernschaft, Hamann, auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft festgenommen und in das Untersuchungsgefängnis Zweibrücken eingeliefert.

Der Milchstreik in der Westpfalz dauert in großem Umfang an. Von den streikenden Bauern werden auf der Landstraße Milchsammler angehalten und die Milchkannen in Straßengraben entleert. Der Sekretär der Freien Bauernschaft, Abteilung Rodenhansen, Haas, hat das Milchfuhrwerk, das die der Stadt Frankenthal gehörende Milch nach dort bringen sollte, angehalten, die Kannen vom Wagen heruntergeworfen und 300 Liter Milch auf die Straße geschüttet. Er wurde sofort verhaftet.

### Sie lassen sich nichts „vormachen“.

**London, 3. Febr.** Die Blätter betonen, die Rede Simon's sei in Deutschland allgemein gebilligt worden. Die „Times“ broht, die „Sanktionen“ (Strafen) kommen, ob Deutschland in der Entwaffnung oder in der Kriegsschädigung die vorgeschriebenen Bedingungen nicht erfüllt. Die Verbündeten seien entschlossen, sich von Simon's und seinen Anhängern nichts vormachen zu lassen.

### Amerika rüstet weiter.

**Washington, 3. Febr.** Vor dem Marineauschuss des Abgeordnetenhauses erklärte General Pershing, die Vereinigten Staaten sollten mit ihrem augenblicklichen Flotten- und Heeresprogramm fortfahren, bis ein endgültiges Abkommen in der Abrüstungsfrage mindestens zwischen den fünf großen Weltmächten zustande gekommen sei.

## Reichstag.

Berlin, 3. Febr.

Haus und Tribünen sind schwach besetzt. Der Entwurf über die Vermehrung des Reichsbetrags für die Kosten des Stimmzettels wird nach der Vorlage angenommen. (15 Pfennig für den Stimmzettel.)

Es folgt die 1. Beratung des Wehrgesetzentwurfs. (100 000 Mann-Heer.)

Abg. Schöpslin (S.): Im Ausschuss müsse eine kritische Prüfung vorgenommen werden. Soll den Soldaten auch das passive Wahlrecht entzogen werden? Der Offizier würde in der Republik nicht anders behandelt werden, als jeder Volksgenosse. Die Hauptfrage sei, daß sich die Reichswehr zum republikanischen Gedanken bekenne und die Verfassung schütze.

Reichswehrminister Seelzer: Bei der seitherigen Vorlage sind wir gebunden an den Vorkriegsvertrag und an die Weimarer Verabredungen mit den Völkern über die Landmannschaften. Diese Verabredungen leiden aber darunter, daß bei ihrer Vereinbarung der Friedensvertrag noch nicht bekannt war. In dem Entwurf sind allen Soldaten die mit ihrem Beruf zu vereinbarenden Rechte eingeräumt. Das Bündewesen ist mit der Disziplin nicht vereinbar. (Widerspruch bei den Soz.) Das passive Wahlrecht ist Angehörigen der Wehrmacht keineswegs genommen. Im übrigen sind unter Soldaten auch die Offiziere verstanden. Die Offiziersfrage wird nicht dadurch gelöst, daß einfach alte Unteroffiziere zu Leutenants gemacht werden. Nur derjenige hat ein Offiziersverdienst, der 2 Jahre mit den Mannschaften in Reich und Feld gestanden hat. Die Reichswehr darf keine Parteifache sein, da sie mir zu einem wahren Volksheer kommen. — Nach weiteren Bemerkungen der Abg. Künster (USP.) und

wann (Komm.), der Bayern einen Schädling im deutschen Volkskörper nennt und deshalb vom Präsidenten gerügt wird, geht die Vorlage an einen Ausschuss von 28 Mitgliedern. Die Novelle zum Wehrsteuergesetz wird in allen 3 Lesungen angenommen.

## Landtag.

Stuttgart, 2. Febr.

Nach der Ansprache des Präsidenten kamen Anfragen zur Beantwortung.

Auf die Anfrage des Abg. Böhles (D.Vp.) über die Verhütung des Oberlehrers Jung in Wildbad erklärte Justizminister Volz: Ein selbständiges Vorgehen der württ. Behörden und ein unangebrachtes Entgegenkommen gegenüber etwaigen dem französischen Nachfrageentsprechungen Anträgen dieser Art sei ausgeschlossen, ebenso die Auslieferung Deutscher. Dagegen könne die Auslieferung eines Ausländers, also auch eines Elfmärsers wie Jung nicht verweigert werden, falls die sonstigen Voraussetzungen für eine Auslieferung vorliegen.

Abg. Dingler (D.V.) begründete eine große Anfrage über die Expeditionen der Volksewehre in feindliche Landgemeinden und verlangte Einstellung der Hausdurchsuchungen, freien Hof und freie Wälder.

Minister Dr. Schall: Die tatsächlichen Ausschreitungen seien unbedeutend gewesen. An ein Aufgeben der Regierungsmassnahmen sei nicht zu denken.

Eine weitere große Anfrage des Bauernbunds über die Haftablieferungspflicht begründete Abg. Weizwenger-Leinzell. Minister Dr. Schall teilte mit, daß das Haftablieferungsgesetz für Württemberg von 444 000 auf 288 000 Doppeljener herabgesetzt worden sei, daß Schadenersatzforderungen ganz wenig bezahlt wurden und daß die Haftumlage im Interesse der Volksernährung aufrecht erhalten werden müsse.

Die große Anfrage der Unabhängigen und Kommunisten über die Wohnungsnot soll nach Erklärungen des Ministers Graf im Zusammenhang mit dem Etat behandelt werden.

Nach Erledigung einiger unbedeutender Punkte kam es zum Schluß der Sitzung noch zu stürmischen Protesten der Kommunisten, die aufs neue den Antrag auf Erteilung des Worts zur Geschäftsordnung gestellt hatten, was aber die Mehrheit des Hauses ablehnte. Die Kommunisten drohten: „Sie reden morgen kein Wort“ und schleuderten schwere Beschuldigungen gegen das Haus; unterdessen sagte der Präsident die nächste Sitzung auf Donnerstag vormittag 9 Uhr fest mit der Tagesordnung: Staatsberatungen.

Stuttgart, 3. Febr.

Der Landtag trat heute in die Beratung des Staatshaushaltplans für das Jahr 1920 ein. Beim ersten Kapitel (Landtag) meinte der Kommunist Abg. Schneck, es wäre besser, der Landtag würde die Bude schließen und nach Hause gehen. Das Kapitel wurde gegen die Stimmen der Kommunisten genehmigt. Bei Kap. 2 (Staatsministerium), über das Abg. Fiegler (USP.) berichtete, drehte sich der Streit um die Presseabteilung des Staatsministeriums, gegen die von dem Abg. Dr. Wolff (D.V.), Böhles (D.Vp.) und Schneck (Komm.) Stellung genommen wurde. Die Regierungsparteien und der Staatspräsident legten sich für diese Einrichtung ein. Die Unabhängigen verlangten Streichung der Gesandtschaften in Berlin und München, der Bauernbund beantragte, von der Einführung des 8. Schuljahres bis auf weiteres abzusehen. Die Abg. Braig (S.), Ulrich (S.) und Schopf (D.Vp.) vertraten die Ausschussträger.

Der Staatspräsident lehnte gleichfalls die Sonderanträge ab. Er teilte mit, daß die württ. Regierung beim Reichsverkehrsministerium für 1921 den Bau folgender Nebenbahnen beantragt habe: Schwemingen—Lüttlingen, Lüttlingen—Kirchenort—Ansturt, Nalen—Wilsgründ, Gerstetten—Herbrechtingen. In nächster Zeit werde dem Landtag ein Gesetzentwurf über die Zuständigkeit der Ministerien und einer über den Entwurf eines württembergischen Wappens zugehen.

Bei der Abstimmung wurde die Presseabteilung des Staatsministeriums gegen die Stimmen der Bürgerpartei, Deutschen Volkspartei, Unabhängigen soz. Partei und Kommunisten genehmigt. Ueber das 8. Schuljahr wurde namentlich abgestimmt und der Antrag des Bauernbunds mit 29 Ja (Str. und D.V.) gegen 37 Nein (Linksradikale, Soz., D.D.V., D.Vp.) und 5 Enthaltungen (S.V.) abgelehnt. Kap. 3 (Verwaltungsgerichtshof) fand ohne Ausnahme nach den Ausschussträgern Annahme. Ebenso Kap. 4 (Beiräte der Ministerien, d. h. Fachbeiräte aus den Berufskreisen zu den Ministerien). — Nächste Sitzung Freitag 9 Uhr.

## Württemberg.

**Stuttgart, 3. Febr.** (Kundgebung des Württ. Handelskammertages.) Die Handelskammer Stuttgart hat im Namen des Württ. Handelskammertages beim Deutschen Industrie- und Handelstag gegen die ungeheuerlichen, Industrie und Handel des Reichs vernichtenden, wirtschaftlich gänzlich undurchführbaren Gewaltmaßnahmen der Pariser Konferenz scharfsten Ein-

hinauf und sagte Bescheid, daß am Spätnachmittag Schwester Hanna kommen würde. Mit ernster Miene fügte er hinzu, daß er um Schwester Konjuelo große Angst hätte; sie wäre nicht im Schwere, zu Fuß nach Hause zu gehen; halb ohnmächtig hätte er sie auf der Treppe sitzend gefunden.

Mit großer Sorge hörte es Wolf und spöttisch bemerkte Ella, als der Arzt gegangen: „Auch Doktor Kornelius scheint sich in das hübsche Lärchen von Fräulein Winters vergast zu haben und von dem sauren Weien blenden zu lassen. Wenn er wüßte, was für eine bewegte Vergangenheit die sogenannte Schwester Konjuelo — welcher löblicher Name! — hinter sich hat! — Du schweigst? Bist wohl auch über ihre Dreistigkeit erstaunt, in unser Haus zu kommen? — Was denkst Du eigentlich!“

„Das werde ich Dir sagen, was ich beabsichtige, wenn Hasso wieder gesund ist; vorläufig habe ich keinen Sinn für etwas anderes! — Was ich denke —? daß es schon eine Entweihung für Schwester Konjuelo ist, wenn Du ihren Namen überhaupt nur ausspricht — daß Du nicht wert bist, dem engelgleichen Gishöpi die Schulriemen zu lösen!“ Damit ging er hinaus, Gabriele ihrer ohnmächtigen Wut überlassend; seine Ruh, die allerdings nur äußerlich war, erbitterte sie aufs äußerste.

Frau Doktor Hamann war Mary beim Auskleiden behülflich, die kaum die Hände rühren konnte vor Schwäche — wie eine gebrochene Blume hing sie in dem Arm der kleinen rundlichen Frau. — „Sie armes Herzchen, haben wohl schwere Nächte gehabt?“ Dr. Kornelius hat mir immer Bericht erstatten müssen! Aber Gott sei Dank, das Kind ist ja gerettet!“ Mary nidte nur; zum Sprechen war sie zu schwach. Endlich konnte sie sich wohl im Bett dehnen; das Gesichtchen war so heiß wie das Eisen.

„Ah, das tut gut, sagte sie leise, tief aufatmend, „wie will ich schon schlafen.“

Bärtlich strich Frau Hamann durch das g' die Haar ihres Liebings. „Ja, schlafen Sie, wie wird Ihnen das gut tun,“ und sie lächelte sie auf die klare Stirn. Mary schloß müde die Augen, und bald verkündeten ihre tiefen Atemzüge der lauschenden Leinen Frau, daß sie eingeschlafen war. —

Es war einige Tage später. Mary saß am Fenster des Wohnzimmers mit einer leichten Handarbeit beschäftigt. Es war ihr wieder so weit ganz wohl, wenn sie auch noch sehr blaß war. Die schlaflosen Nächte und die Aufregungen der letzten Tage hatten zu'ammengewirkt, daß ihre Nerven verjagten. Gabriele's hübsche Worte beim Abschied hatten ihr unäglisches W.h bereitet, und sie kam auch nicht davon los; es hatte sie zu sehr gekränkt. Zwei Tage hatte sie fast ununterbrochen geschlafen und sich dadurch wenigstens etwas erholt. „Dacht ich's doch,“ sagte da Frau Hamann ein tretend und ihr die Arbeit aus der Hand nehmend, „dacht ich es doch! Sie sollen doch nichts tun, Kindchen! Aber immer ungehorsam!“

„O, das dürfen Sie nicht sagen, Tantenchen, so fägsam war ich doch, daß sie keinen Grund zur Klage haben!“ erwiderte Mary lächelnd, „nun bin ich aber wieder gesund.“

„So weit sind wir noch nicht! Ich sage Ihnen, wir alle haben uns recht gefordert um Sie, vor allem aber, na, Sie wissen schon wer — wirklich rührend war es!“ Eine Wolke erschien auf Mary's klarer Stirn; sie senkte die Augen.

„Ja, Kindchen, nehmen Sie es mir nicht übel, aber wie ich den guten Kornelius mit Tränen in den Augen sah — ach Gott, nein.“

„Liebste, Besten, quälen Sie mich doch nicht so! Ich bitte Sie! — Jetzt fühle ich mich wieder kräftig und kann von neuem meiner Pflicht nachkommen; mir hatte nur der Schlaf gefehlt! — Wie geht es übrigens meinem kleinen Patienten? Hat Kornelius von ihm erzählt?“ (Fortsetzung folgt.)



spruch erhoben und die Weiterleitung des Protestes an die Reichsregierung beantragt.

**Stuttgart, 3. Febr.** (Gebäudebrandversicherung.) Wie verlautet, wird dem Landtag demnächst ein Gesetzentwurf zugehen, der bei den Brandentschädigungen eine Berücksichtigung des gesunkenen Geldwerts ermöglicht.

Der Höchstbetrag des von Strafgefangenen in den höheren Strafanstalten (mit Ausnahme der Festungshäuser) zu leistenden Unkostenbeitrags wurde auf 1800 Mark für das Jahr erhöht.

Durch Ministerialverordnung ist die Leichenschaugebühr für die erste und zweite Besichtigung auf je 5 Mark, für Ärzte auf 10 Mark festgesetzt worden.

**Stuttgart, 3. Febr.** (Vom Tage.) Seit einigen Tagen sind an den Briefkästen hier Reklameschilder einer hiesigen Firma angebracht.

Ratsassessor Dr. Waldelich wurde zum städtischen Rechtsrat ernannt.

Die neue Zellerschule in der Zellerstraße, in die die Charlotten-Realschule verlegt wird, kann im Herbst bezogen werden. Die Kosten belaufen sich auf rund 7 Millionen Mark.

Die Gesamtzahl der bei den württ. Gerichten zugelassenen Rechtsanwälte beträgt derzeit 358, einer mehr als im Vorjahr.

Der Bankbeamte Karl Hildenbrand von hier hat 20 000 Mark, die ihm von einem in der Schweiz angestellten Fräulein zur Verwaltung anvertraut waren, unterschlagen und in leichtfertigen Leben verbraucht. Die Strafkammer verurteilte ihn zu 1 Jahr 3 Tagen Gefängnis. Ein weiteres Verfahren wegen des Diebstahls einer Markensammlung im Wert von 60 000 Mark, dessen er dringend verdächtig ist, schwebt noch.

**Stuttgart, 3. Febr.** (Lohnbewegung.) In der württ. Textilindustrie werden von den Arbeitern neue Lohnforderungen erhoben, die bei den Stundenlöhnen für männliche Arbeiter eine Lohnsteigerung von 24-40 Prozent, für weibliche Arbeiter eine solche von 34-40 Prozent, bei den Akkordlöhnen eine weit höhere Lohnsteigerung bedeuten.

**Stuttgart, 3. Febr.** (Schlimmer Überwitz.) Zwei Söhne hiesiger Arbeiterfamilien ließen sich von einem 19jährigen Schriftsetzerlehrling verleiten, mit ihm nach Mannheim zu fahren und sich scheinbar für die Fremdenlegation anwerben zu lassen. Mit dem Werbegeld von je 250 Franken wollten sie dann wieder ausreisen. In Mannheim wurde ihnen aber von zwei angeblich den Werbemännern entsandten jungen Leuten die Sache als sehr gefährlich geschildert, sodas die Scheidenden den Mut verloren und in die Heimat zurückkehrten.

**Heilbronn, 3. Febr.** (Gegen Kartenschlägerei.) Der hiesigen Staatsanwaltschaft wurden wegen Betrugs einige Kartenschlägerinnen und Wahrsagerinnen angezeigt. Trotzdem sollen diese Geschäfte weiterblühen. Die Polizei will deshalb diese Betriebe unter unaufsichtliche Kontrolle stellen, die Kunden aufhalten und zur Feststellung ihrer Persönlichkeit auf die Wache verbringen lassen, um sie dem Gericht als Zeugen zu benennen und gegebenenfalls die Namen zu veröffentlichen.

**Marbach, 3. Febr.** (Brand.) In Kirchberg a. M. fanden die Bewohner eines Hauses, durch Brandgeruch aufmerksam gemacht, in der verschlossenen Wohnung des Glasers Gleich die Frau in hellen Flammen, das Kind lag am Feuer. Die Frau starb im Bezirkskrankenhaus. Der Fall ist noch nicht aufgeklärt.

**Lausen a. N., 3. Febr.** (Landesverrat.) Im Rottweiler Landesverratsprozess wurde ein Weinbändler Dochtermann genannt. Es handelt sich um den Wilhelm Dochtermann, nicht um den Weingutsbesitzer und Weingroßhändler zum Klostergut in Lausen, Paul Dochtermann.

**Münzschau, 3. Febr.** (Die Bluttat.) Zu dem Ehrbuchsdrama, erzählten wir weiter, daß dem Eiler mit einem Rasiermesser die Kehle durchschnitten wurde. Die Tat ist in der Zeit von 12-1/2 Uhr nachts ausgeführt worden. Der rohe Täter und die Frau des Ermordeten verweilten dann noch bis zum Morgen im selben Zimmer. Um 1/2 7 Uhr stellte sich Ross der Polizei, während die Frau neben dem Ermordeten im Bett liegen blieb. Sie will über den Vorfall nichts Näheres wissen, da sie ohnmächtig geworden sei. Am Dienstag nachmittag ist auch sie in Haft genommen worden.

**Heidenheim, 3. Febr.** (Württ. Kattunmanufaktur.) Die Württ. Kattunmanufaktur beabsichtigt, ihr Aktienkapital von 2 240 000 Mark auf 5 Millionen zu erhöhen. Eine Bankengemeinschaft unter Führung der Darmstädter Bank hat die neuen Aktien zu 140 Prozent übernommen.

**Leutkirch, 3. Febr.** (Raubmord?) In einem Kulturbestand bei Rotengrund, Markung Seimental bei Hauerg, wurde das Gerippe eines 25 bis 30jährigen Mannes nebst einigen wenigen Kleidungsstücken gefunden. Zuppe, Weste und Stiefel und sonstige Gegenstände wie Geldbörse oder Uhr fehlten. Der Schädel wies mehrere schwere Verletzungen auf, so daß ein Raubmord, der vor etwa 1 Jahr begangen sein mag, mit großer Wahrscheinlichkeit anzunehmen ist.

### Handel und Verkehr.

**Stuttgart, 3. Febr.** (Schlachtviehmarkt.) Dem Donnersmarkt am Vieh- und Schlachthof waren zugeführt: 42 Ochsen, 4 Bullen, 61 Stiere und Jungstiere, 61 Kühe, 143 Kälber, 120 Schweine, 100 Schafe. Bezahlt wurde für 1 Stk. Lebendgewicht bei Wollschaf 740-800 Mk., zweite 550-700, Farcen erste 710-750, zweite 550-650, Stiere und Jungstiere erste 780-820, Kühe erste 550-650, zweite 400 bis 510, dritte 250-350, Kälber erste 900-950, zweite 820 bis 880, dritte 750-800, Schweine erste 940-1000, zweite 780-700, Hammelfleisch 1000-1150, Schafe 800-1000 Mk. Der Markt war mäßig belebt.

### Mutmaßliches Wetter.

Die Luftdruckverteilung wechselt zur Zeit sehr rasch. Ueber Frankfurt steht jetzt eine Depression. Am Samstag und Sonntag ist vielfach neblig, meist trockenes und etwas rauheres Wetter zu erwarten.

## Baden.

**Bruchsal, 3. Febr.** Aus Anlaß des Ablebens des Ehrenbürgers unserer Stadt, des Weihbischofs Dr. Knecht hielt der Stadtrat eine außerordentliche Sitzung ab. Bürgermeister Mehnert widmete dem Verstorbenen einen Nachruf und der Stadtrat beschloß, zu dem Leichenbegängnis eine Abordnung, bestehend aus dem Bürgermeister und vier Stadträten, nach Freiburg zu entsenden.

**Heidelberg, 3. Febr.** Der Schlosser Wilhelm Hoy, ein gefährlicher Einbrecher, ist aus seiner hochgelegenen Zelle im Amtsgefängnis ausgebrochen und entflohen.

**Mannheim, 3. Febr.** Zum sachmännlichen Dienstverweiser der Intendantenstelle des Mannheimer Nationaltheaters ist Dr. Adolf Kraepfer, früher Intendant des Darmstädter Hoftheaters, gewählt worden.

**Schwetzingen, 3. Febr.** Hier wurden zwei Vurschen verhaftet, die auf den Feldern junge Obstbäume ausgruben und verkauften.

**Weinheim, 3. Febr.** In der Nacht zum Sonntag wurde aus dem Lackerbau der Firma Freudenberg ein größerer Posten Leder - wie verlautet, für etwa 100 000 Mark - gestohlen.

**Wosbach, 3. Febr.** Der Kreisaußschuß wird zusammen mit der Bad. Elektrizitätsgesellschaft in Mannheim eine Aktiengesellschaft bilden zur Errichtung einer Kraftanlage an der Jtter, die auf 12 bis 13 Millionen Mk. zu stehen kommen wird und jährlich mindestens 3 1/2 Millionen Kilowattstunden für den Kreis liefern soll.

**Offenburg, 3. Febr.** Das Schwurgericht verurteilte den Landwirt Johann Rauber aus Waldmatt wegen Körperverletzung mit Todesfolge zu 3 Jahren Gefängnis, abzüglich der Untersuchungshaft. Bei einem Streit in Zinkenhardt, Gemeinde Waldmatt, hatte er den Seilmacher Karl August Rheinhardt mit seinem Taschenmesser durch einen Stich in die linke Brustseite getötet.

**Freiburg, 3. Febr.** Der Leiche des verstorbenen Weihbischofs Dr. Justus Knecht wurde heute vormittag in feierlicher Weise im Münster beigesetzt. Erzbischof Dr. Karl Fritsch, assistiert von dem Erzbischof von Neuron und dem Weihbischof Sprell von Rottenburg, geleitete den Sarg in feierlichem Zug unter dem Geläute der Gloden vom bischöflichen Palais nach dem Münster, das dicht gefüllt war. Der Feiertag wohnten u. a. bei: Vertreter der badischen Regierung, Landtagspräsident Kopp, zahlreiche badische Landtagsabgeordnete, Vertreter der Stadt Freiburg und der Freiburger Universität, die Geistlichkeit, das Domkapitel, die erzbischöflichen Beamten. Nach dem Pontificalrequisiem gedachte Domkapitular Dr. Simon Weber der hervorragenden Verdienste des Verstorbenen namentlich auf dem Gebiet des Erziehungswesens der katholischen Jugend.

**Freiburg, 3. Febr.** Der wegen des Raubmords am Wasserfall in Untersuchung stehende Tagelöhner Härtel aus Borberg ist am Freitag aus dem hiesigen Amtsgefängnis nach Offenburg abgeführt worden. Er soll bis jetzt die Täterschaft geleugnet haben.

**Kirchhofen a. Staufen, 3. Febr.** Bei Arbeiten in einer Lehmgrube wurde der 21jährige Johann Faller von einem herabfallenden Hausen gegen ein Wagenrad gedrückt, sodas er sofort tot war.

## Vermischtes.

**Schillerstiftung.** Die Spende des Gesellschaftlichen Vereins in Neuyork an die deutsche Schillerstiftung hat die Höhe einer halben Million (Mark?) erreicht. Sie wird durch Vertrauensmänner in Deutschland und Österreich an bedürftige Schriftsteller usw. verteilt werden.

Das italienisch-deutsche Luftschiff „Roma“ ist von der amerikanischen Regierung um 200 000 Dollar angekauft worden. Die Schlafkrankheit, die in der Pazifik durch schwarze Franzosen eingeschleppt wurde, hat dort bereits 15 Opfer gefordert. Auch in London wurden in der Woche vom 15. bis 22. Januar 21 Fälle festgestellt.

**Ministrantenstreik.** In Scheerfeld (Bayern) sind die Kirchenministranten in den Streik getreten, weil sie zu schlecht bezahlt seien.

**Erstickt.** Die Zahl der Toten bei dem Grubenunglück auf dem Schacht der Gewerkschaft Ibersfeld, wo die einfallende Belegshaft von giftigen Gasen überrascht worden ist, hat sich auf zehn erhöht.

Im Gaswerk Tiefstat in Hamburg geriet beim Abheben eines großen Kessels das Gas durch Entzündung der Reinigungsmaschinen in Brand. Durch die Stichflamme wurden 2 Arbeiter getötet, 4 schwer verletzt.

**Ausbreitungen in einem Lazarett.** Dem Berliner Lokalanzeiger zufolge kam es in dem Versorgungslazarett Tegel bei Berlin zu schweren Ausbreitungen. Als Dr. Saar die Ausstellung von Freisfahrkarten ablehnte, drangen etwa 50 Patienten auf ihn ein. Der Arzt mußte auf die Straße flüchten. Das Hauptversorgungsamt ließ das Lazarett von der Polizei besetzen und auflösen. Von den 260 Insassen wurden 80 in andere Heilanstalten übergeführt, der Rest der Patienten wird entlassen.

## Zunderstaub-Explosionen.

Vor einiger Zeit sind in Zunderfabriken der Rheinpfalz folgenschwere Explosionen vorgekommen, und diese traurigen Ereignisse lenken die Aufmerksamkeit auf die Gefahren, die im Zunderstaub schlummern können. In der bergisch-kaldischen Versuchsstrecke zu Reunfischen a. d. Saar sind daraufhin Versuche über die Entstehung und Verhütung solcher Explosionen vorgenommen worden, und über die interessantesten Ergebnisse wird in der Zeitschrift des Vereins deutscher Ingenieure berichtet. Die Versuchsstrecke bestand aus einem 25 Meter langen Stollen, der 1,83 Meter hoch, 1,32 Meter breit und an einem Ende offen, am andern durch eine Mauer abgeschlossen war; an dem letzteren Ende befand sich ein eiserner Schießmörser. Der Zweck der Versuche war, herauszubekommen, ob die Explosionen auf das Vorhandensein eines fremden Gases im Zunderstaub zurückzuführen seien. Man fand nun, daß der Staub um so leichter explodiert, je feiner er ist, und daß nicht nur durch die Feinheit des Staubes, sondern auch durch einen nur geringen Feuchtigkeitsgehalt die Entstehung einer Explosion gefördert wird. Man verwendete daraufhin

bei den weiteren Versuchen feinsten Staubzunder in ziemlich trockenem Zustand. Elektrisches Bogenglicht, ein Stück Schmiedeeisen von Dunkelrotglut riefen Explosionen hervor. Es gelang mit Hilfe eines Quecksilberthermometers, als unterste Entzündungstemperatur für den Zunderstaub 425 Grad Celsius zu ermitteln. Alle offenen flammenden Gegenstände waren bereits eine Gefahrquelle; ebenso umlaufende Maschinenteile beim Warmlaufen. Wenn aber eine gewisse Dichte der Staubwolke erreicht ist, dann kann auch die stärkste Wärmequelle keine Explosionen hervorrufen. Als Sicherungsmaßnahme ergab sich die Forderung, daß Gemische von Luft mit brennbaren Gasen, z. B. Grubengas oder Leuchtgas, unbedingt von Räumern mit Zunderstaubbildung ferngehalten werden müssen. Umlaufende Maschinenteile müssen durch schlagwetterresistente Einfassungen gegen die Berührung mit dem Staub gesichert werden, elektrische Leitungen sind nur in geschlossenen Möhren oder als Kabel zu legen und Bogentampen von der Beleuchtung auszuschließen.

## Locales.

**Zusammenkunft der Ministerpräsidenten.** Einer Einladung des Reichkanzlers anlässlich des Pariser Abkommens zufolge werden sich die Ministerpräsidenten der Länder am 4. Februar nach Berlin begeben.

**Die deutschen Sparkassen im Dezember 1920.** Der gewaltige Zufluß zu den Sparkassen hat sich auch im Dezember fortgesetzt. Es sind wiederum 600 Millionen Mk. zugeflossen. Im ganzen Jahr 1920 haben sich die Einlagen um 6 1/2 Milliarden Mk. vermehrt, gegen 4 1/2 Milliarden i. J. 1919. Auch für Januar 1921 lauten die Nachrichten günstig.

**Warnung.** In letzter Zeit sind verschiedentlich Zeitungsanzeigen ausländischer Zigarettenfabriken und Tabakhändler veröffentlicht worden, in denen Zigaretten den Verbrauchern zum unmittelbaren Bezug aus dem Ausland in Postpaketen angeboten wurden. Die Einfuhr ausländischer Zigaretten ist verboten; sie werden an den Grenzpostämtern beschlagnahmt. Die Verbraucher werden gewarnt, auf derartige Angebote einzugehen, da sie geeignet sind, verbotene Einfuhrhandlungen zu fördern und, soweit sie den Versand von der vorherigen Bezahlung abhängig machen, Geldverluste herbeizuführen.

**Der Eisenbahnverkehr für Passau-Dit und Uebergang** ist für alle Wagenladungen ohne jede Ausnahme gesperrt. Ausnahme für Frachtgutwagenladungen nach Stationen der Strecke Köln-Ehrenfeld-Achen-Rote Erde und den Seitenstrecken ist aufgehoben.

**Teurer Zunder.** Nach Berliner Blättern soll die Zundersteuer vom 1. April an von 14 auf 100 Mark für den Doppelzentner erhöht werden. Das kann einen teuren Zunder geben.

**Schöne Spende.** Der Erzbischof von Freiburg hat an die Caritassekretariate in den größeren Städten Badens 40 000 Mk. überwiesen, die zur Kleidung von Kindern verwendet werden sollen. Im Anschluß an diese Spende erläßt der Caritasverband der Erzdiözese Freiburg einen Aufruf an die besitzenden Kreise zur Abgabe von Kleidungsstücken.

**Obst- und Katastrophen** entfernt man am sichersten durch sofortiges Auswaschen mit reinem kochendem Wasser ohne Seife, indem man auf die Fleckstelle das Wasser gießt, nachdem man vorher eine Untertasse unter die Stelle gebracht hat, und nun mit einem kleinen Löffel solange auf dem darüberstehenden Wasser an dem Fleck reibt, bis er verschwunden ist.

**Weiße Fensterläden** erhält man, indem man dem Wasser etwas Essig zusetzt. Mit dieser Mischung wäscht man die Scheiben ab und reibt sie mit einem reinen Tuch oder Leder sorgfältig trocken.

**Militärische Dienststempel.** Nach einem Erlass des Reichsverkehrsministeriums hat sich die Fertigstellung der neuen Dienststempel und Dienstriegel für die Truppenteile verzögert. Bis auf weiteres sind Altsprüche alter Stempel, worin das Wort „königlich“ durchstrichen ist, noch anzuerkennen.

**Argentinische Wolle.** Nach einer Havasmeldung wird der Ausfuhrzoll auf Wolle und Leder in Argentinien auf die Dauer eines Jahres aufgehoben.

## Letzte Nachrichten.

### Das „diplomatische Zusatzinstrument“.

**Paris, 3. Febr.** Laut „Petit Parisien“ scheint man anzunehmen, daß das Abkommen über die Entschädigung nach seinem Abschluß als diplomatisches Zusatzinstrument des Friedensvertrags in Versailles angehängt werden wird, sodas die Ratifikation durch das Parlament erfolgen müsse. (Das heißt nichts anderes, als daß der unterzeichnete und ratifizierte Friedensvertrag nachträglich korrigiert werden soll.)

### Die Verhandlungen im Osten.

**Kowno, 3. Febr.** Die litauische Regierung will die Volksabstimmung unter folgenden Bedingungen unterlassen: 1. Entfernung Seligowskis und der polnischen Truppen aus dem Abstimmungsgebiet. 2. Eine neue Besetzung in der Abstimmungszone durch unparteiische nicht interessierte Staaten. 3. Bürgschaften von Seiten Polens, daß das Abenteuer Seligowskis nach der Volksabstimmung sich nicht wiederholt. 4. Litauen muß vor der Abstimmung mit Polen gleichgestellt werden.

Aus Riga wird gemeldet, die polnisch-russischen Friedensverhandlungen seien wieder aufgenommen worden. Polen habe seine Goldforderung auf die Hälfte herabgesetzt.

**Prag, 3. Febr.** Aus Anlaß der bevorstehenden Volkszählung entsalten die tschechisch-sozialistischen Parteien eine Agitation für den Massenaustritt aus der katholischen Kirche. In Pilsen sollen 7000 Personen sich zum Austritt gemeldet haben.



## Aus der Heimat.

Wildbad, den 4. Febr.

Der Turnverein Wildbad hielt am Samstag, den 29. Januar, im Gasthaus „alte Linde“ seine jährliche Generalversammlung ab, zu der zahlreiche Turnfreunde und Turner erschienen waren. Die Verhandlungen leitete Herr Vorstand Batt, der in seiner Eröffnungsrede über die Tätigkeit des Vereins im vergangenen Turnjahr Mitteilung machte. Der Bericht des Kassiers fiel bei dem guten Stande der Kasse recht angenehm aus. Die Kassenführung wurde von der rasch eingesetzten Prüfungskommission für richtig befunden und dem Kassier Entlastung erteilt. Bei diesem Punkt der Tagesordnung wurde der Antrag gestellt, den Jahresbeitrag zu erhöhen. Die Versammlung setzte den Beitrag auf 8 Mk. fest. Nachdem Herr Turnwart Dörmmer die einzelnen turnerischen Veranstaltungen und Gausammlungen einer eingehenden Kritik unterzogen hatte, schritt man zur Neuwahl. Die Wahl der Vorstandschaft machte zunächst einige Schwierigkeiten, da fast die gesamte bisherige Vereinsleitung amtsmüde und daher nicht zu bewegen war, weiter zu

fungieren. Nach langem Hin und Her wurden endlich gewählt: Stadttierarzt Schindler als 1., Herr Philipp als 2. Vorstand, Herr Wilh. Treiber als Kassier, Herr Löwe jun. als Schriftführer, Herr Aldinger als 1., Herr Schwarzmaier als 2. Turnwart. Als Ausschussmitglieder wurden die Herren Robert Maier, Karl Kern, Karl Batt, Wilhelm Proß, Karl Aberle und Fritz Reule bestimmt. Zur Unterstützung des Vorstandes wurde ein technischer Ausschuss gebildet, dem der 2. Vorstand, Herr Philipp, vorsteht, und dem die Herren Wilh. Proß, Karl Aberle und Karl Kern angehören. Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten schloß die lebhaft aber würdig verlaufene Versammlung. Möge sich der Turnverein Wildbad auch im kommenden Jahr und unter der neuen Leitung weiter entfalten im Dienste der Erziehung unserer heranwachsenden Jugend zum Wohle unseres darniederliegenden Vaterlandes. Darum auf, Ihr jungen und alten Turner, die Ihr müßig bei Seite steht, tretet in die Bahn!

Stuttgarter Börsenbericht  
vom 3. Februar 1921, mitgeteilt von der Direction der Distrikts-Gesellschaft, Zweigstelle Wildbad (vorm. Stahl & Federer A.-G.)

Die heutige Börse verkehrte in schwächerer Haltung. Von Bankaktien konnten Bankanstalt 2 % (157) und Notenbank 6 % (242) anziehen. Ruhig lagen Braueraktien. Gedrückt waren Baumwoll Erlangen um 5 % (375 G), Kammgarn Bietigheim um 4 % (388), Pflanz um 10 % (685 B), Kotteln um 15 % (425 G), Giengenerfäz um 10 % (380 B), Baumwoll Eßlingen um 1 % (464) und Gattun Heidenheim um 12 % (433). Von Maschinenaktien waren Eßlinger 1 % (320) höher angeboten, während Hesser 6 % niedriger ungelegt wurden. Schwach lagen Daimler minus 10 % (281), Junghans minus 11 % (284) und Württ. Metallwarenfabrik Eßlingen minus 11 % (438). Im Freiverkehr wurden genannt: Benz 245 G, Calwer Decken 235 G, Faunweck 248 G, Geislinger Maschinen 108 G, Germania Linoleum 205 G, Kaiser Otto 175 G, Knorr 263 G, Neckarsulmer nachgebend 395 a 394 B, Ostertag 180 G, Simolca 395 G, Süddeutsche Bureau 208 B, Süddeutsche Hommel 134 B, Casselerfaß 318 G, Brauerei Neß 100 Brief.

Stadt Wildbad.

## Vergebung von Bauarbeiten.

Die Bauveränderungsarbeiten für die Gasfabrik gelangen nach dem Einzelpreisverfahren zur Vergebung und zwar: Maurer-, Zimmer-, Gipser-, Schlosser-, Schreiner-, Glaser-, Maler-, Flaschner- und Schieferdecker-Arbeiten.

Pläne, Arbeitsbeschrieb und Bedingungen liegen hier zur Einsicht auf. Die Bedingungenunterlagen werden unentgeltlich abgegeben.

Die Angebote sind in verschlossenem Umschlag mit der Aufschrift der betreffenden Arbeit versehen bis **Mittwoch, den 8. Februar vorm. 11 Uhr** hierher einzureichen. Die Eröffnung der Angebote findet zu dieser Stunde im Sitzungssaal des Rathauses vor den anwesenden Bewerbern statt.

Die Auswahl unter den Bewerbern und die Zuschlagserteilung ist dem Gemeinderat vorbehalten.

Stadtbauamt Wildbad.  
Munt.

## Teigwaren.

Auf Lebensmittelmarke 36 werden **Teigwaren** abgegeben.

Listenschluß: Samstag abend.

Stadt. Lebensmittelamt Wildbad.

## Bekanntmachung.

Morgen Samstag vormittag von 9—12 Uhr kommen in der Autohalle beim Kühlen Brunnen die noch nicht abgeholten Futtermittel an jedermann gegen Barzahlung zum Verkauf. Säcke sind mitzubringen.

Stadt. Mehl- u. Futtermittelabgabe.

## Briketts

für Fritz Kehler sind eingetroffen und können Bezugscheine dort abgegeben werden.

Stadt. Lebensmittelamt Wildbad.

## Infanterie-Regiment Alt-Württemberg Nr. 121. Einladung

zur

### Zusammenkunft der Kriegsteilnehmer und früherer Angehörigen

am **Sonntag, den 6. Februar 1921**, in Ludwigsburg.  
11 Uhr vormittags Sammlung im Schlosshof mit Ansprache und Gedächtnisfeier für die Gefallenen, anschließend Zusammensein der Kompagnien in den dazu bestimmten Wirtschaften. 3 Uhr nachmittags Unterhaltung in den Sälen der Stadt, unter Mitwirkung der Infanteriekapelle und der Gesangvereine.

Sonderzüge auf den Bahnhöfen zu erfragen.

## Neue Schuhwarenpreise!

Herrenstiefel (Marke Salamander)	197.—	Mk.
Damenstiefel (Rahmenarbeit Salamander)	168.—	Mk.
Damenschuhe für Sonntag	150.—	Mk.
Männerhakenstiefel beschlagen	160.—	Mk.
Männerhakenstiefel beschlagen, m. Schlußzunge	175.—	Mk.
Männerlaschenschuhe beschlagen	155.—	Mk.
Knabenhakenstiefel beschl. 36/39 aus Rindled.	160.—	Mk.
Frauenstiefel beschlagen 36/42	160.—	Mk.
Knabenstiefel beschlagen 31/35	100.—	Mk.
Knabenstiefel beschlagen 27/30	80.—	Mk.
Kinderstiefel, sowie alle anderen Artikel, welche nicht angeführt sind, zu billigsten Tagespreisen.		

Hermann Lutz.

## Pfannkuch & Cie.

Bester grober  
Bruchreis  
Pfund 2.—  
Mk.

Vollreis  
gut kochend  
Pfund 2.50  
Mk.  
und 3.—  
Mk.

Ia. Valencia-  
Tafelreis  
Pfund 4.—  
Mk.

Haferflocken  
Pfund 3.—  
Mk.

Grieß, weiß  
Pfund 3.20  
Mk.  
und 3.50  
Mk.

Suppengerste  
Pfund 2.60  
Mk.

## Pfannkuch & Cie.

## Kochofen

für Holzfeuerung zu kaufen gesucht — Näheres durch d. Tagbl.-Geschäftsstelle.

## Eine Bettlade

hat zu verkaufen  
Kunzel bei Pfannstiel.

Am nächsten Montag, den 7. Febr., von morgens 8 Uhr ab habe ich wieder einen **großen Transport** **erstklassiger, hochträchtiger**



**Kalbinnen,**  
**Kälberkühe und**  
**Milchkühe,**

sowie einen **erstklassigen, sprungfähigen**

## Zucht-Farren

im Gasth. z. „Krone“ in Höfen

zum Verkauf, wozu Liebhaber freundlich einladet

**MAX ZÜRNDORFER.**

NB. Das Vieh stand unter polizeilicher Beobachtung und wurde seuchenfrei befunden.

## 1891-1921. Einladung

Alle im Jahre 1891 Geborenen hier Anwesenden werden zu der am Samstag, den 5. Februar, abends 8 Uhr im Hotel Sonne stattfindenden

## 30er Feier

mit Ihren wt. Familienangehörigen freundlichst eingeladen.

Mehrere 1891er.

## Aufruf!

Die Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger wendet sich an das deutsche Volk mit dem Rufe, es möge wie in den Zeiten des Aufstiegs, so auch in der Not Deutschlands eingedenk bleiben des großen Liebeswerkes der Rettung aus Seenot.

Die Deutsche Flagge ist gegenwärtig vom Weltmeere verschwunden, und es scheint sich hiernach die Auffassung zu verbreiten, daß für ein deutsches Seerettungswerk kein starkes Bedürfnis mehr bestehe. Dies wäre ein gründlicher Irrtum. Im letzten Jahre sind unsere Stationen in 68 Ernstfällen tätig gewesen. Der Verkehr in der „Küstenfahrt“ und der „Kleinen Fahrt“ ist aber der deutschen Reederei erhalten geblieben, und mit aller Kraft wird dieses Gebiet, die Nord- und Ostseefahrt, gepflegt, als Grundlage für den Wiederaufbau der deutschen Seeschiffahrt.

Bleibt somit den deutschen Rettungsstationen die gleiche Hauptarbeit wie früher und gilt diese nach wie vor überwiegend der deutschen Schiffahrt, so fragt doch unsere Küstenbevölkerung im Angesicht der Seenot von Mitmenschen nicht nach der Herkunft der Schiffbrüchigen, wie noch jüngst ein hervorragender Fall erwiesen hat, als fünf Rettungsboote im schwersten Wetter wetteiferten, um einem in der wilden Brandung vor den Inseln Langeroog und Spiekeroog gescheiterten Schiffe Hilfe zu bringen, ohne zu wissen ob es deutsche Seeleute oder in die Heimat zurückkehrende deutsche Brüder seien oder Angehörige anderer Nationen, die mit dem Tode rangen. Zur Erfüllung dieser Menschenpflicht alles zu leisten, was möglich ist, bleibt eine vornehme Aufgabe aller Deutschen.

Darum, Deutsche Männer, Deutsche Frauen, helfet, jeder nach seinen Kräften, — unser Werk sei getragen von allen Kreisen unseres Volkes, gleichwie es ausgeübt wird ohne Ansehen derer, denen es gilt. Möge erneut und verstärkt in allen Herzen die alte Mahnung Widerhall finden

## Gedenket eurer Brüder und Schwestern zur See!

Anmeldungen nimmt jederzeit entgegen: Apotheker H. Stephan.  
Beiträge nach Belieben.

## Wirempfehlen

Spesefett  
Pfund 12.50  
Mk.

Cocofett, offen  
Pfund 14.—  
Mk.

Pflanzenfett  
in Tafeln  
Pfund 14.—  
Mk.

Margarine  
Pfund 12.—  
Mk.

Backmehl  
für Fastnachtstüchle  
Pfund 3.25  
Mk.

## Pfannkuch & Cie.

## Zu verkaufen:

1 Konfirmandenanzug  
prima Friedensware,  
1 schw. Gehrock  
gut erhalten,  
1 eiserne Bettstelle  
1 eis. Kinderbettstelle  
Schneiderstr. Riexinger



Samstag abend 8 Uhr  
**Probe**  
im Hotel Maifch.  
Der Vorstand.

Gelbe Rüben  
Blumenkohl  
Stedzwiebeln

empfiehlt  
Romano Chieregato.

## + Frauen +

finden bei mir bei Ausbleiben

monatlichen Regels  
Hilfe und Rettung.

Bestellen Sie meine von lang-

jährigen Fachleuten hergestell-

erstenklassigen auch in den här-

testen Fällen

sicher

wirkenden Präparate.

Verzagen Sie nicht, denn durch

meine Mittel werden auch Sie

den erzielten Erfolg wieder

schätzen und glücklich werden. In

Tagen völlig schmerzlos

unschädlich. Ohne Berufshörungs-

schriftl. Garantie belieg. **sonst**

**Geld zurück.** Teilen Sie mit,

wie lange Sie zu klagen

haben. Diskreter Versand.

**Fr. A. Lemke, Hamburg.**

Grindelallee 149.

Schalte täglich Postkarten, welche

Briefsamkeit meiner Mittel bezeugen.

Es. aus K. schreibt: Ich danke Ihnen

ganzen Herzes, denn durch den

Ihrer segenspendenden Mittel bin ich

der von aller Valt und Sorgen

bebauenswert sind die Frauen

Ihre Präparate nicht erprobt haben.

